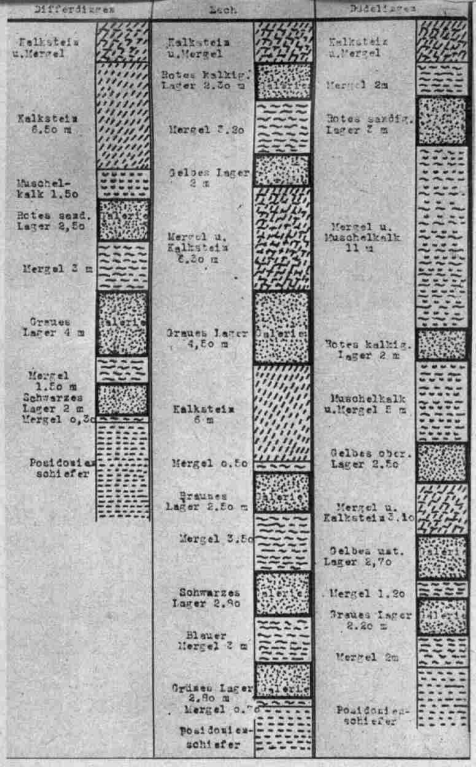

Bild 60. — Profile von Minetteablagerungen.

Die Minette findet sich in verschiedenen „Lager" vor, die durch Schichten von kalkigem Lehm (Mergel) oder von Kalkstein getrennt sind. Es gibt 7 verschiedene Lager (rotsandig, rotkalkig, gelb, grau, braun, schwarz, grün) doch sind diese Lager nicht überall vorhanden. Das Bild zeigt die Lager wie sie bei Differdingen, Esch und Düdelingen vorkommen.

zu gewinnen, sondern um als Bausteine für Backöfen gebraucht zu werden. Diese Steine im Volksmund «Backowensteng» genannt, stammten aus dem roten kieseligen Lager; sie vertrugen die Hitze ohne zu zerspringen was bei sonstigen Steinen nicht der Fall war.

Es war einem Fremden vorbehalten die wahre Natur dieser «Backowensteng» zu erkennen. Gegen das angegebene Jahr kam ein französischer Geometer namens Renaudin zu seinem Verwandten Bock, welcher in dem Hause das noch heute unter dem Namen «a Kirchens» bekannt ist wohnte, in die Ferien. Renaudin, ein leidenschaftlicher Jäger, durchstreifte gerne in Begleitung einiger jungen Leute von Esch die Umgebung. So kamen sie auch eines Tages an einen Steinbruch in welchem «Backowensteng» ausgebrochen wurden. Die rote Farbe der Steine und deren Schwere fielen Renaudin auf, er untersuchte sie näher und rief dann aus: «Dir meng lew Jong, dat ass sech de la mine !» Diese köstliche Ausdrucksweise machte schnell die Runde in Esch und kam u. a. zu Ohren von Nicolas Kayser, einem Schwager Bock's. Kayser besorgte damals den Transport von Holzkohlen, die in den benachbarten französischen Wäldern hergestellt wurden, nach Eich zu den Hochöfen von August Metz u. Cie. Kayser kam auf den Gedanken einen Karren voll dieser «Backowensteng» nach Eich zu fahren, was umso begreiflicher erscheint da er selbst einen Bruch dieser Steine auf dem «Katzenberg» bei Esch besaß. Der Schmelzversuch in Eich fiel so günstig aus, daß August Metz beschloß, nunmehr dieses Erz zu verhütten. Kayser trat seinen Steinbruch an die Gesellschaft Aug. Metz u. Cie ab, die dann nach und nach andere Ländereien dazu erwarb und so die Grundlage für regelrechte Ausbeutung der Minettelager legte. In der Folgezeit setzte

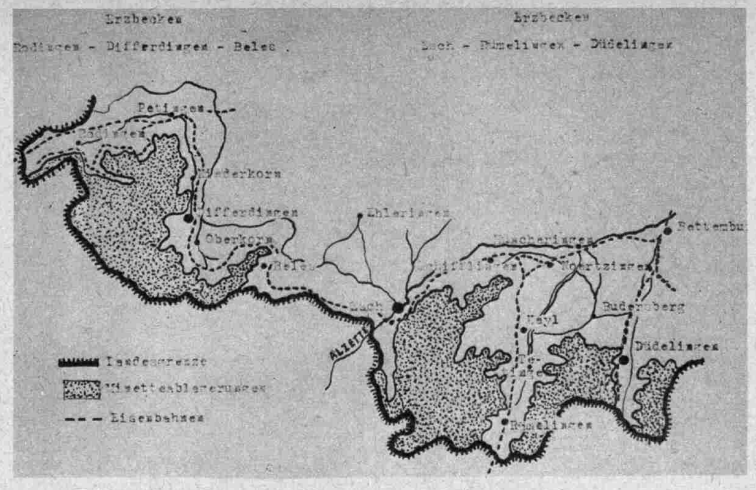

Bild 61. — Die luxemburgischen Erzbecken.

Unser Minettevorkommen wird in zwei Gebiete geteilt: Das östliche führt die Bezeichnung Erzbecken von Esch-Rümelingen-Düdelingen, das westliche heisst Erzbecken von Rodingen-Differdingen-Beles.

dann ein allgemeiner Run luxemburgischer und ausländischer Gesellschaften auf die Erzlager ein.

Vorstehende Angaben sind eine mündliche Ueberlieferung des verstorbenen Chefchemikers Louis Blum, einem Verwandten der erwähnten Familie Bock, an Herrn Jos. Wagner.

(Fortsetzung folgt.)

Bild 62. — Minetteabbau. Galerie Heintzenberg-Ellergrund.

Eine Reise

durch das Innere der Erde

Der bekannte englische Wissenschaftler Gerald Heard hielt in London einen amüsanten Vortrag über eine gedachte Reise von London nach Australien, quer durch den Erdball. «Die meisten Leute glauben,» so führte Heard aus, «daß unter der Erdrinde, auf der wir herumlaufen, sich nichts als kochende und brodelnde Lavamassen befinden. Die Wissenschaft beweist, daß dieses Bild viel zu einfach und eintönig ist. Nach unserer Abfahrt würden wir tausende von Metern fester Felsschichten durchqueren, die sich aus Erdmassen gebildet haben, die durch den ungeheuren Druck in Felsgestein verwandelt worden sind. Von London aus würden wir zunächst einen breiten Gürtel von Kreidefelsen durchqueren, der aus Anschwemmungen auf dem Meeresboden entstanden ist. Dann würden wir auf härtere Felsen stoßen. Bevor wir noch diese erste Erdhaut hinter uns hätten, würde uns in angenehmer Weise warm werden. Sind wir bei der härteren Felsschicht angelangt, so sind wir erst in 1600 Meter Tiefe und doch liegt die Temperatur schon 30 Grad über der Außentemperatur. Wenn wir die Tiefe erreicht haben, die in der umgekehrten Dimension der Schneegrenze der Schweizer Alpen gleichkommt, so haben wir schon die gerade noch lebend zu ertragende Temperatur von 76 Grad auszuhalten. Und doch wären wir erst am Anfang der Reise. In 11 000 Meter Tiefe würden wir nach einer Granitschicht in die zweite Erdhaut eindringen, die aus Basalt besteht und bis in eine Tiefe von 23 000 Meter reicht. Erst in 34 000 Meter Tiefe kommen wir an das „Erdfleisch". Das setzt sich zusammen aus Felsen, wenn wir diese Schicht noch Felsen nennen können, denn Druck und Hitze haben sie in einen Zustand gebracht, für den wir noch keinen Namen haben. In 60 Kilometer Tiefe herrscht die Glut flüßigen Eisens. Hier wird ein Stein ebenso wie Wachs dahinschmelzen. In größerer Tiefe gibt es nicht viel Interessantes, da wir mehr als 1000 Kilometer nur durch eine kochende Masse kommen würden. Nach dieser Schicht, die die Magnesiumschicht genannt wird, kommt eine 1500 Kilometer breite Eisenschicht, die bis zum Mittelpunkt der Erde reicht. Vom Erdmittelpunkt an beginnt die Reise durch alle Schichten im umgekehrten Sinne, bis man in Australien wieder „ans Land" kommen würde.»

*

Was kostet ein Nebeltag ?

Der sprichwörtliche Londoner Nebel ist eine recht kostspielige Angelegenheit. Man hat jetzt berechnet, daß ein einziger Nebeltag eine Million Pfund kostet. Davon sind 300 000 Pfund für Verkehrsumleitungen und verlorene Fahrgelder, 275 000 für Beleuchtung, 150 000 für Versäumnisse im Warentransport, 125 000 für Gesundheits- und Eigentumsschäden und 150 000 für Verlust an Gehältern anzusetzen.